

**Zeitschrift:** Volksschulblatt  
**Herausgeber:** J.J. Vogt  
**Band:** 2 (1855)  
**Heft:** 10

**Artikel:** Aforismen  
**Autor:** Mohamet  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-249261>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

oder weniger häufig zu sehen bekommt, ja hin und wieder auch nur solche, von denen man öfters nur sprechen hört. Daß alle jene Stoffe ausgeschlossen wurden, die nur sehr selten sind, oder noch keine Anwendung gefunden haben, kann nur gebilligt werden; dadurch wurde es möglich, daß wichtige und häufig vorkommende mit einer Ausführlichkeit und Einläßlichkeit beschrieben werden konnten, wie es sonst nur in größern Lehrbüchern möglich ist.

Wir wünschen dieser Schrift überall die beste Aufnahme. Bei der immer größer werdenden Bedeutung, welche die Chemie sich verschafft, bei der täglich sich mehrenden und tiefer eingreifenden Anwendung, welche sie gewinnt, ist es zu hoffen. Mögen Manche durch diese Vorträge veranlaßt werden, der so schönen und wichtigen Wissenschaft mehr Aufmerksamkeit zu schenken! Der materielle Nutzen, den dieß hätte, wäre groß, aber gewiß größer und schöner noch wäre der geistige Nutzen, wenn diese Vorträge manches Auge öffnen und schärfen würden, daß es achten lernte auf das Leben, auf das innere Walten der Natur. Dem genauen Beobachten folgt bald das Verstehen.

---

### A f o r i s m e n.

---

Verbreitet die Wissenschaften, denn unterrichten heißt Gott fürchten. Der Durst nach Wissen ist Anbetung des Herrn. Durch die Wissenschaft erkennt man was gut und recht, und auch was böse und unrecht ist.

Die Wissenschaft ist ein Licht auf dem Wege des Paradieses, ein Freund und Tröster in der Wüste, ein Führer in der Finsterniß und ein treuer Freund in Glük und Unglük.

Das Lernen ist mehr als Fasten, und Aufklärung verbreiten so viel als Beten. Die Wissenschaft erhebt das Herz des Edlen und flößt dem Verdorbenen bessere Gesinnungen ein. Mohamet.

---

### Die Prüfung.

Ferdinand gieng mit seinem Vater spazieren, und fand auf der Straße ein Geldstück. Der Vater hatte ihn schon früher belehrt, daß alles Gefundene zurückgegeben werden sollte, und wollte nun sehn, ob Ferdinand noch dessen gedenke. Er gieng daher mit dem Knaben weiter, ohne sich was merken zu lassen. Bald kam ängstlich suchend ein Mädchen daher und weinte. Ferdinand blifte zuerst scheu auf die Seite und hätte wohl gerne das Geldstück behalten; als er aber die Angst des Mädchens sah und die ernste Miene des Vaters, reichte er dem Mädchen das Gefundene hin und erröthete ob seiner unreinen Lust. Der Vater aber sagte ihm ernst: „Ach Ferdinand bete — sonst wirst du ein sehr böser Mensch.“ Ferdinand fühlte seine Schwäche, küßte des Vaters Hand und weinte bitterlich.